

## Unsere Vision von Kirche

- Kirche ist Gemeinschaft, die sich an der Nachfolge Jesu Christi orientiert.
- Kirche lebt von der Vielfalt der Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, Lebensphasen und Lebensformen, die ihre Freude und Hoffnung, ihre Sorgen, Ängste sowie Erfahrungen der Welt (mit-)teilen und (mit-)tragen.
- Alle sind dazu eingeladen, sich mit ihren von Gott geschenkten Gaben und Fähigkeiten zur Bereicherung der Gemeinschaft der Kirche mit einzubringen.

**Pastoralvereinbarung der  
Pfarrei „Carl Lampert“ Halle (Saale)**  
(nachstehend „Pfarrei“ genannt)

bestehend aus der

**Gemeinde „Heilig Kreuz“**,  
Gütchenstrasse 21, D-06108 Halle  
(nachstehend "*Hl. Kreuz*" genannt),

**Gemeinde „Sankt Norbert“**,  
Körnerstrasse 19, D-06114 Halle  
(nachstehend "*St. Norbert*" genannt),

**Gemeinde „St. Elisabeth“ Zappendorf - Dörlau**,  
Dr.-Hans-Litten-Strasse 5, D-06120 Halle  
(nachstehend "*Dörlau*" genannt),

**Gemeinde Löbejün „St. Josef“**,  
Am Schachtberg 8, D-06193 Wettin-Löbejün  
(nachstehend "*Löbejün*" genannt),

**Gemeinde Ostrau „St. Michael“**,  
Karl-Marx-Strasse 93, D-06193 Petersberg, Ortsteil Ostrau  
(nachstehend "*Ostrau*" genannt)

und

**Gemeinde Wettin „St. Petrus“**,  
Burgstrasse 19, D-06193 Wettin-Löbejün  
(nachstehend "*Wettin*" genannt)

## 1. Vorbemerkungen

Die genannten Gemeinden bilden seit dem 01. Juni 2009 die Pfarrei Halle-Nord. Damit ist eine neue Situation gegeben, so dass die Pastoralvereinbarung vom 12.12.2006 samt ihrer Ergänzungen fortgeschrieben werden soll. Die Partner dieser Vereinbarung sind dankbar für die gelungene Gründung der Pfarrei Halle-Nord. Sie sind sich weiter bewusst, dass die pastorale Gestaltung der Pfarrei Halle-Nord ein Prozess bleibt, so dass Gedanken, Vorstellungen und Ziele immer wieder neu an aktuelle Gegebenheiten und Entwicklungen angepasst werden müssen. Diese Vereinbarung soll den Geist des pastoralen Lebens in der Pfarrei zeigen, die Grundlage der pastoralen Zusammenarbeit der beteiligten Gemeinden in der Pfarrei bilden und allen Mitgliedern als Leitfaden und –bild für ihre Arbeit dienen. Dabei sollen die Belastungen der Organisation und Gestaltung des alltäglichen Gemeindelebens möglichst breit verteilt werden und die Verantwortlichkeiten dezentral in der Zuständigkeit vieler engagierter Mitglieder der Pfarrei liegen. Die Arbeit hauptamtlicher Mitarbeiter/innen soll sich insbesondere auf die Grundlagen der Pfarrei und die liturgischen Aufgaben konzentrieren. Die Pfarrei Halle-Nord und alle ihre Mitglieder wollen als Kirche vor Ort lebendig sein. In diesem Sinne verstehen sich die im Folgenden genannten Punkte als Teil des Bistumsprojektes „Vor Ort Lebt Kirche“ (VOLK).

Die Pfarrei Halle-Nord wurde auf Antrag der Gremien mit Wirkung vom 13. November 2014 durch den Bischof von Magdeburg Dr. Gerhard Feige in Pfarrei „Carl Lampert“ umbenannt.

## 2. Leitbild

- 2.1 Die Pfarrei „Carl Lampert“ Halle (Saale) versteht sich als ein Netzwerk von Gemeinschaften, die die Kirche Christi vor Ort, in ökumenischer Offenheit und nahe bei und mit den Menschen, gestalten, leben und verkünden will. Sie sieht sich als katholische Gemeinschaft in der Gesellschaft und möchte in der Sprache der Zeit mit ihren spezifischen Möglichkeiten, Chancen und Unvollkommenheiten christliches Leben gestalten.
- 2.2 Die Pfarrei strebt nach Kräften den Erhalt bestehender Gemeinden und Gemeinschaften an und beabsichtigt, ihre personellen und finanziellen Ressourcen so einzusetzen, dass im Sinne des Gesamtwohls der Pfarrei dieses Ziel erreicht werden

kann. Das kann auch bedeuten, dass Strukturen sich verändern müssen und Gewohntes aufgegeben werden muss.

- 2.3 Die Gemeinschaften der Pfarrei arbeiten mit anderen Mitgliedern der Pfarrei zusammen, indem sie ihre Arbeitsaufgaben und –ergebnisse für alle Gemeinschaften der Pfarrei zur Mitnutzung und –gestaltung anbieten.
- 2.4 Bestehende, entstehende oder geplante Gemeinschaften, die aus der Pfarrei und ihren Mitgliedern erwachsen, werden von der Pfarrei unterstützt, wenn sie ehrenamtlich und eigenverantwortlich wirken. Die Pfarrei kann Gemeinschaften, deren Arbeit sie für besonders wichtig und notwendig für das Wohl der Pfarrei erachtet, besonders begünstigen und unterstützen.
- 2.5 Die Pfarrei sucht weiter nach möglichst effektiven und professionellen Organisations- und Finanzmanagementstrukturen. Die Pfarrei wird sich weiter darum bemühen, mittel- und langfristig neue stabile und unabhängige Finanzierungsquellen zu erschließen, die eine Basisfinanzierung des gemeinschaftlichen Lebens sicherstellen.
- 2.6 Die Pfarrei ist über den Dekanatsrat mit allen Verbänden, Ordensgemeinschaften, Pfarreien, Einrichtungen, Institutionen vernetzt.

### **3. Pastorale Ziele und Aufgaben**

Als Mitglieder der Pfarrei leben wir mit und unter einer Bevölkerung, die zu über 80 % religiös nicht beheimatet ist. Diese große Anzahl der Nichtchristen verstehen wir als Anfrage und als Chance. Wir wollen als Christen, als Gemeinden und Kirche so leben, dass wir von unseren Mitmenschen angefragt werden, Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die uns erfüllt. So wollen wir eine Pastoral entwickeln, die einladend präsent ist und sich den Menschen zuwendet. Als Gemeinde von Gemeinschaften gilt es dabei, die Spannung von Sammlung und Sendung auf Gemeindeebene als auch auf der Ebene der Pfarrei und der Kooperation mit den Pfarreien der Stadt Halle aufrechtzuerhalten. Der Pfarrgemeinderat hat dafür zu sorgen, dass ein breites Angebot pastoraler Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden koordiniert, bedarfsgerecht gestaltet und für alle Mitglieder der Pfarrei zugänglich gemacht wird und auch die Menschen, die mit uns leben, erreicht. Dabei soll auch eine besondere Verantwortung der städtischen für die ländlichen Gemeinden zum Ausdruck kommen.

### 3.1. **Martyria**

Voraussetzung für eine missionarische Pastoral ist die authentische Vermittlung und Deutung des Glaubens in der Auseinandersetzung mit heutigen Lebensproblemen. Als wichtigste Aufgabe sieht es der Pfarrgemeinderat an, dass die Kompetenz der Gläubigen in zwei Richtungen gestärkt wird: im Bereich des eigenen Glaubenswissens und des Glaubensvollzugs (Orientierung nach innen, Stärkung der Kernkompetenz) und in der Fähigkeit, den eigenen Glauben zur Sprache zu bringen und damit auch bewusst die Offenheit gegenüber Nichtchristen und den Dialog mit ihnen einzuüben und zu praktizieren (Orientierung nach außen, Stärkung der ZeugnisKompetenz). (vgl. PZG-Dokumentation 52)

#### 3.1.1. **Entwicklung einer missionarischen Pastoral**

Als Pfarrei können wir die Herausforderung, eine Kirche mit einer Mission zu sein, nur annehmen, wenn wir die Kompetenz der Gläubigen im oben beschriebenen Umfang stärken. Ansatzpunkte dafür sehen wir u. a. in den Vorbereitungen auf den Sakramentenempfang. Bei Kindstaufe, Erstkommunion und Firmung werden durch die Hauptamtlichen begleitende Elterngespräche und Elternabende angeboten. Das Angebot des Glaubensgesprächskreises für am Glauben interessierte Erwachsene wird stärker bekannt gemacht. Bei jeder Taufe begrüßt ein Vertreter/in des jeweiligen Gemeindebeirates das neue Mitglied offiziell in der Gemeinde und der Pfarrei.

##### *Ziele*

Die Pfarrei verbessert ihr Internetportal, das allgemeine Informationen über die Aktivitäten der Pfarrei, die Gottesdienstordnung sowie Kontaktdaten enthält. Der Online-Auftritt soll als Plattform die Organisation der Arbeit aller Gremien und Arbeitsgruppen der Pfarrei darstellen und transparent machen.

#### 3.1.2. **Pastoral mit verschiedenen Zielgruppen**

Schwerpunkt für die Pastoral in der Pfarrei ist die Familien-, Kinder- und Jugendarbeit. Deshalb soll es auch in Zukunft von der 1. bis zur 8. Klasse eine gemeindliche, religiöse Unterweisung geben. Ziel dieser Unterweisung ist es,

gemeindebildend zu wirken und den Glaubensvollzug zu stärken. Dabei müssen wir neue Wege suchen, um in einer multimedialen, von Angeboten überfüllten Welt, Räume und Zeiten für ein verbindliches Miteinander zu schaffen. Die Kooperation mit den Kindergärten und Schulen im Einzugsgebiet und in der Stadt wird weiter ausgebaut. Die Pfarrei ist eingebunden in den „Runden Tisch Schule und Gemeinde“, bei welchem die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien und den Schulen der Edith-Stein-Stiftung forciert wird.

Die Jugendseelsorge findet zunehmend im Bereich der Stadtgemeinden statt, wobei die Pfarrei eine stärkere Vernetzung innerhalb des Dekanats anstrebt.

Das Team von „FAMILIE LOKAL“ in Halle versucht mit seinen Angeboten Krabbelgruppe, Familientagen und -wochenenden und der Nutzung des Gütchenparks, Familien außerhalb der Pfarrei anzusprechen und zu erreichen.

Die Pfarrei sieht in der Seniorenarbeit in den einzelnen Gemeinden eine Chance, die Kompetenz der Gläubigen zu stärken und Nichtchristen zu erreichen. Deshalb werden die Seniorengruppen in den einzelnen Gemeinden unterstützt. Die Kooperatoren der Pfarrei und die Gemeindebeiräte sind verantwortlich, dafür zu sorgen, dass es regelmäßige Angebote für Seniorinnen und Senioren gibt. Dabei soll die Generation 50+ stärker in das Blickfeld gerückt werden. Möglichkeiten, auch hier die Menschen außerhalb der Gemeinden zu erreichen, sehen wir in Angeboten wie Fahrten, Besuch von Ausstellungen, Vorträgen, Wanderungen u. ä. Der Auf- und Ausbau eines Stammes von aktiven „Jungseniorinnen und -senioren“ ist für ein solches gefächertes Angebot dringende Voraussetzung. Die Kontakte zwischen den verschiedenen Seniorengruppen wurden in den letzten Jahren intensiviert. So nehmen Senioren der Saalekreis-Gemeinden in Abständen an Seniorennachmittagen in St. Norbert und Heilig Kreuz teil. Einmal jährlich gibt es einen Seniorenausflug und eine gemeinsame Faschingsfeier.

### *Ziele*

Die Pfarrei unterstützt und begleitet die Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden. Dazu wird regelmäßig auf den PGR-Sitzungen über Veranstaltungen und Inhalte der Gruppenarbeit berichtet. Dabei stimmen die einzelnen Gemeinden der Pfarrei ihre Aktivitäten ab und führen sie nach Möglichkeit zusammen.

In Zusammenarbeit mit „Familie Lokal“ sollen regelmäßige Veranstaltungen als Angebot für alle Familien der Pfarrei ermöglicht und unterstützt werden. Dabei werden zunächst ein jährlich veranstalteter Familientag sowie jährlich ein Familienwochenende angestrebt.

Die Pfarrei erarbeitet ein einheitliches Konzept für die Firmvorbereitung.

Weiterhin soll die Zusammenarbeit mit den anderen Pfarreien der Stadt Halle und der Katholischen Akademie gesucht und ausgebaut werden.

Zukünftig soll ein einheitliches Konzept für die Erteilung von gemeindlicher Glaubensunterweisung für Kinder erarbeitet werden. Dabei sollen inhaltliche und organisatorische Wege gesucht werden, um den veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen.

### 3.1.3. **Nagelkreuz**

Die Gemeinde Heilig Kreuz ist Mitglied der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft. Das Nagelkreuz von Coventry fordert uns heraus, mit unserer Vergangenheit und auch mit der spannungsreichen Gegenwart im Geist der Wahrheit und der Versöhnung umzugehen. Der PGR unterstützt das Anliegen der Nagelkreuzgemeinschaft und wird versuchen, diese Arbeit auf breitere Schultern zu stellen. Schwerpunkt für das Anliegen der Versöhnung ist das Gespräch mit den Muslimen in der Stadt, um durch dieses gegenseitige Kennenlernen Spannungen zu vermeiden.

#### *Ziele*

Die Anliegen der Nagelkreuzgemeinschaft sollen in der gesamten Pfarrei bekannt gemacht werden. Dafür werden die Aktivitäten, Aktionen und Veranstaltungen in allen Gemeinden der Pfarrei vermeldet.

Ziel ist es, den Versöhnungsgedanken der Nagelkreuzgemeinschaft wach zu halten und die Aktivitäten zu stärken.

### 3.1.4. **Gemeindeparterschaften**

Es gibt zurzeit eine Partnerschaft der Gemeinde Heilig Kreuz mit der Gemeinde Karlsruhe-Durlach. Die Kontakte, die wesentlich

über die Chöre beider Gemeinden bestehen, werden durch den PGR unterstützt.

### 3.2. **Liturgia**

Für viele ist die Feier der Liturgie der erste Begegnungspunkt mit kirchlichem Leben und christlicher Glaubensverkündigung. In der Pfarrei gestalten wir die Liturgie so, dass Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche mit dem Geheimnis Gottes in Berührung kommen, daraus leben, es miteinander feiern können (PZG-Dokumentation 64) und so gastfreundliche und lebendige Gottesdienstgemeinden erleben.

#### 3.2.1. Gottesdienstliche Feiern sollen sowohl der Einheit in der Pfarrei dienen als auch das Leben der einzelnen Gemeinden und Gruppen ermöglichen und stärken.

Für die gottesdienstlichen Feiern bestätigt die Pfarrei die Kriterien, die bei der Erarbeitung der neuen Gottesdienstordnung 2005 aufgestellt wurden (siehe Anhang). Um die liturgische Sensibilität von Familien, Kindern und Jugendlichen zu fördern, werden die Kinderkatechesekreise, die Kindersingkreise, die Bandarbeit (Offenes Singen) und die Chorarbeit in den einzelnen Gemeinden weiter unterstützt. Kleinere Gemeinden werden von dieser Arbeit durch regelmäßige Mitwirkung (wenigstens einmal jährlich) von Gruppen aus den größeren Gemeinden profitieren.

Die Hauptamtlichen bieten für die Gestaltung der Wortgottesdienste Hilfen an. Einmal jährlich gibt es einen Workshop für an der Gestaltung der Liturgie Interessierte. Zudem ist es Aufgabe der Hauptamtlichen, auf die Angebote des Bistums aufmerksam zu machen. Es ist Aufgabe des PGR, für eine aktive Mitfeier aller Sorge zu tragen. Deshalb ist die Feier der Liturgie Schwerpunkt von wenigstens einer Sitzung im Jahr. Für die Qualität und die Seriosität der Wortgottesfeiern sind der Pfarrer, die Hauptamtlichen, der PGR, die Gemeindebeiräte und Liturgiekreise verantwortlich.

Eine Pfarreiarbeitsgruppe Liturgie wurde gegründet. Sie trifft sich ca. dreimal jährlich an verschiedenen Orten in der Pfarrei. Aufgaben der Arbeitsgruppe sind im Einzelnen:

- a) Sie ist ein Forum der Gemeinden zu Fragen der Liturgie.



- b) In ihr vereinbaren die Mitglieder liturgische Formen für die Gemeinden der Pfarrei (z. B. für die Wort-Gottes-Feiern, Beteiligung am Projekt „Gemeinde vor Ort leben“)
- c) In ihnen werden gemeinsame liturgische Aktivitäten vorbereitet und abgestimmt (z. B. alt- und neutestamentliche Lesung in den geprägten Zeiten, Austausch von Modellen für Wort-Gottes-Feiern, Vorbereitung und Organisation des jährlichen Liturgietages)
- d) In ihnen werden Gottesdienste der Pfarrei oder übergemeindliche Gottesdienste vorbereitet, wie z. B. zum Pfarreifest.

### *Ziele*

Mehrere Mitglieder der Pfarrei wurden als Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer, Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern beauftragt. Sie nehmen an gemeinsamen (Fortbildungs-) Veranstaltungen des Bistums teil. Regelmäßig leiten die beauftragten Personen liturgische Feiern; in der Regel sind dies Wort-Gottes-Feiern. Die inhaltliche Vorbereitung der Gottesdienste erfolgt in den Liturgiekreisen der einzelnen Gemeinden. Seit 2010 finden sich zunehmend an Liturgie interessierte Personen zusammen, die die Texte der Wort-Gottes-Feiern zuvor gemeinsam erschließen.

Die Pfarrei möchte zukünftig die Vielfalt liturgischer Formen – neben Eucharistiefeyer und Wort-Gottes-Feiern – stärker in den Blick nehmen. Sie möchte Menschen ermutigen, sich eigenständig und in Gemeinschaft spirituelle Quellen zu erschließen, um dem Geheimnis Gottes in verschiedenen Formen und an vielfältigen Orten zu begegnen. Erste Entwicklungen hin zu einer gemeinschaftlichen Erschließung biblischer Texte, wie z. B. zur Vorbereitung von Wort-Gottes-Feiern oder gemeinsamer Gebete (Abendgebet), sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer gemeinschaftlichen Spiritualität im Alltag. Sie sollen gestärkt werden.

Langfristig möchte die Pfarrei ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Gebet in ökumenischer Gemeinschaft in der Fläche ermöglichen. Sie möchte die Menschen ermutigen, ihre geistlichen Gaben zu entdecken. Dabei soll die Pfarrei einen Raum bieten, der Menschen ermutigt, gottesdienstliche Feiern auch in kleinen Gruppen und verschiedenen Formen stattfinden

zu lassen. Leitgedanke ist uns dabei das Allgemeine Priestertum aller Gläubigen.

### 3.2.2. Möglichkeiten liturgischer Formen und Feiern für Menschen, die außerhalb der Kirche stehen

Dem Wunsch, durch Segensfeiern in bestimmten Situationen durch die Kirche begleitet zu werden, entsprechen wir durch Unterstützung der Angebote der „Offenen Moritzkirche“ (Lebenswendefeiern, Segensfeiern für Verliebte u. ä.) und dem Angebot, über die offene Familienarbeit, solche Feiern auch in den Gemeinden zu ermöglichen.

Die Pfarrei bemüht sich, bei allem Vorrang den die Eucharistiefeyer hat, um vielfältige Gottesdienstformen, damit auch Nichtchristen angesprochen werden. So verstehen wir die Krippenspiele und Krippenvespern in den Gemeinden als Dienst an unserer religiös nicht mehr gebundenen Umwelt. Dies gilt auch für die Martinsfeiern und die Bitten um Segnungen von Häusern und Einrichtungen. Solche gruppen- oder ortsspezifischen Feiern eröffnen oder vertiefen für viele Menschen die Möglichkeit, mit dem Geheimnis Gottes in Berührung zu kommen und es zu feiern.

Da viele Nichtchristen durch Beerdigungen mit der Kirche wieder in Berührung kommen, haben die Geistlichen, aber auch alle Mitglieder der Pfarrei dafür Sorge zu tragen, dass diese Feiern eine glaubwürdige Verkündigung unserer Auferstehungshoffnung sind. Daher sind alle Gemeindemitglieder aufgefordert, angesichts des Todes in ihrem Umfeld Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die uns erfüllt.

#### *Ziele*

Die Gemeinden der Pfarrei führen bewährte Angebote weiter. Dazu gehören der Kinderkreuzweg am Karfreitag und die Krippenvespern am Heiligen Abend, die regelmäßig viele Menschen aus der Umgebung anziehen. Seit 2010 findet zum Todestag Carl Lamperts eine Gedenkandacht im Halleschen Gefängnis „Roter Ochse“ statt.

Die direkte Nachbarschaft der Gemeinden soll stärker zu bestimmten Aktivitäten (z. B. Adventsmarkt, Weihnachtssingen, Adventsfeiern auf dem Lande) eingeladen werden, was auch durch einzelne Gemeindemitglieder geschehen kann. Seit der Umgestaltung des Gütchenparks in der Gemeinde Heilig Kreuz

zieht dieser weiterhin viele Familien an und ist ein offener Ort der Begegnung. Die Aktion „Advent auf dem Lande“ soll beibehalten und ausgebaut werden. Über andere Aktionen zu anderen Festen (z. B. Erntedank) soll nachgedacht werden.

Für viele Menschen, die der Kirche fern stehen oder die durch negative Erfahrungen geprägt sind, stellen Kirchengebäude oder Gemeindegrundstücke eine große Schwelle da. Dennoch gibt es zahlreiche Menschen, die ein Bedürfnis nach liturgisch geprägten Feiern haben. Mahnorte außerhalb der eigentlichen Gemeinden sind dabei oft Orte, die das gemeinsame Gebet und / oder Gedenken erleichtern. Mittelfristig soll die Sensibilität der Menschen für Mahnorte auf dem Pfarregebiet als Orte des Gebets weiter entwickelt werden. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Gedenkandacht zu Carl Lampert in der Gedenkstätte „Roter Ochse“. Ein Gedenken für anonym beerdigte Menschen auf der grünen Wiese könnte ein weiterer Schritt sein.

Die Pfarrei sieht derzeit eine klare Priorität bei Entdeckung und Aufdeckung der geistlichen Wurzeln mit dem Ziel, der Kirche vor Ort, d. h. auch in der Fläche, eine neue Gestalt zu geben. Seit Herbst 2010 hat in der Pfarrei dazu ein extern begleiteter Prozess begonnen.

### 3.3. **Diakonia**

Diakonie ist eine unabdingbare Sache der gesamten Pfarrei. Ziel ist es, nachhaltig das diakonische und solidarische Handeln in den Gemeinden und mit den Menschen darüber hinaus zu stärken.

Personale Zuwendung ist als Dienst am Nächsten wahrzunehmen, anzuerkennen und zu unterstützen. In den einzelnen Gemeinden wird ein Hausbesuchsdienst aufgebaut, der die personale Zuwendung ermöglichen soll. Verantwortlich dafür sind die Diakoniekreise.

Aufgrund der Alterstruktur unserer Gesellschaft gilt den Alten und den Kranken unser besonderes Augenmerk. Es wurde ein Besuchsdienst im Seniorenheim „Johannes-Jänicke-Haus“ eingerichtet. Jeden zweiten Mittwoch im Monat findet dort ein Gottesdienst statt. Krankenbesuche werden bei Anfrage durch Angehörige oder den Sozialdienst des Hauses durchgeführt. Der Besuchsdienst mit Krankenkommunion wurde auf Hausbesuche erweitert.

Auf dem Gebiet der Pfarrei befinden sich verschiedene Einrichtungen des Caritasverbandes. Hier gilt es die Kooperation zu vertiefen und auszubauen. Die Verantwortung dafür liegt beim Pfarrer, dem PGR und den Gemeindebeiräten sowie den Diakoniekreisen. Unterstützt werden weiterhin die Bahnhofsmission, die Telefonseelsorge und die Hospizbewegung.

Die Gemeinden der Pfarrei setzen sich auch für die Armen und die Benachteiligten außerhalb des Pfarregebietes ein. Die bestehenden Hilfsprojekte in den Gemeinden: Dölau (Litauenpartnerschaft), St. Norbert (Schulprojekt in Kenia) Heilig Kreuz (Litauenhilfe) werden von der gesamten Pfarrei mitgetragen. Der PGR und die in den Projekten Engagierten werden die Gemeinden jährlich über diese Projekte informieren.

#### *Ziele*

Der Kontakt mit der Caritas wird über einen berufenen Vertreter der Caritas im PGR gehalten.

Die Hilfsprojekte der Gemeinden sollen regelmäßig transparent dargestellt werden. Dazu werden die Anliegen der Hilfsprojekte am Gründonnerstag sowie bei den jeweiligen Gemeindefesten und –versammlungen thematisiert. Dabei wird bei den Gemeindemitgliedern um Unterstützung geworben.

Bei Bewährung des Konzepts des Hausbesuchsdienstes sollen die Aktivitäten auf möglichst große Bereiche der Pfarrei ausgeweitet werden.

### 3.4. **Ökumene**

Die Pfarrei ist weiterhin um ein gutes Verhältnis zu den ökumenischen Nachbargemeinden bemüht. Da die Ökumene in erster Linie vor Ort geschieht, liegen die Verantwortlichkeiten hierfür in den einzelnen Gemeinden der Pfarrei. Jede Gemeinde hat deshalb eine/n Ökumenebeauftragte/n zu ernennen, der sich um die Kontakte kümmert. Feste ökumenische Termine sind der Weltgebetstag der Frauen, die gemeinsame Feier der Karliturgie in Halle und auf dem Petersberg, der ökumenische Gottesdienst am Himmelfahrtstag in Salzmünde und auf dem Petersberg, die ökumenischen Gottesdienste am Pfingstmontag in Halle und an der Bockwindmühle in Krosigk und am Reformationstag in Halle und in Löbejün, am Erntedankfest in Köchstedt, die Adventsfeiern in Köchstedt und Müllerdorf und die ökumenische Krippenvesper in Wettin.

## 4. Strukturen in der Pfarrei

Die Strukturen und Zuständigkeiten der Pfarrei entsprechen im Wesentlichen den Zielen und Anforderungen, die wir uns gestellt haben. Das Verhältnis zwischen der Pfarrei, den einzelnen Gemeinden und den Orten gelebten Glaubens wird im Sinne eines „Netzwerkes von Gemeinschaften“ gestaltet.

### 4.1. Aufbau und Zuständigkeiten

Während auf der Ebene der Pfarrei der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand arbeiten, sind im Bereich der einzelnen Gemeinden Gemeinderäte tätig, um die örtlichen Aufgaben zu koordinieren und die Zusammenarbeit in der Pfarrei sicherzustellen. Grundprinzipien in unserem Miteinander sind Subsidiarität und Solidarität. Was die einzelnen tun können, müssen sie selbstverantwortlich auch umsetzen. Dort, wo sie an ihre Grenzen stoßen, haben sie das Recht auf die Solidarität der anderen in der Pfarrei.

Da Gemeinden im zunehmenden Maße auf das Ehrenamt angewiesen sind, muss dieses ausgebaut werden. Pfarrer, PGR und KV sorgen dafür, dass Rechte und Pflichten so verteilt werden, dass die Identifikation mit der Ortsgemeinde erhalten bleibt.

#### *Ziele*

Die Leitung der Pfarrei erstellt in regelmäßigen Abständen, mindestens jedoch einmal in der Legislaturperiode der Gremien, einen Strukturplan, der übersichtlich die Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten innerhalb der Pfarrei darstellt.

Die Struktur der Pfarrei soll in regelmäßigen Abständen, mindestens jedoch einmal in jeder Legislaturperiode des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes, kritisch analysiert und ihre Effizienz beurteilt werden.

Jede Gemeinde benennt konkrete ehrenamtliche Ansprechpartner für definierte Aufgabenbereiche. Diese sollen vor Ort aktuell auftretende Probleme, Hilfesuche und Anfragen rasch und unbürokratisch bearbeiten. Ziel ist es, eine Dezentralisierung von konkreten Anfragen zu erreichen und rascher als bisher an die Adressaten vor Ort zu vermitteln.

## 4.2. **Kommunikation in der Pfarrei**

Da die Pfarrei aus sechs verschiedenen Gemeinden besteht, ist eine gute Kommunikation wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Miteinanders. Es bestehen ein einheitliches Gemeindeblatt und ein gemeinsamer Internetauftritt. Zudem muss über die wöchentlichen Vermeldungen erreicht werden, dass es einen guten Austausch zwischen den Gruppen und Gremien in der Pfarrei gibt. Regelmäßige Gemeindeversammlungen (mindestens einmal pro Legislaturperiode der Gremien) geben den Gemeindemitgliedern die Chance, ihre Anliegen und Ideen zu vertreten. Die Pfarrgemeinderäte, Gemeindebeiräte und Kirchenvorstände geben sich untereinander die Protokolle ihrer Sitzungen zur Kenntnis.

Neben dem Internetauftritt hat die Konferenz der pastoralen Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit der Stadtkonferenz dafür zu sorgen, dass wichtige Termine und Veranstaltungen in der örtlichen Presse veröffentlicht werden. Für die Veröffentlichung der Gottesdienstzeiten in den Amtsblättern der Saalekreis-kommunen ist der Pfarrer verantwortlich.

### *Ziele*

Als Kommunikationsplattform wird eine Online-Plattform installiert, die nach einem definierten Redaktionssystem aufgebaut ist. Durch die Vergabe von Redaktionsrechten und Kontrollfunktionen soll der Inhalt des Internetportals aktuell und wahrheitsgetreu sichergestellt werden. Gleichzeitig wird eine rasche und unbürokratische Bereitstellung von Terminen, Tagesordnungen und Protokollen ermöglicht. Die Funktionen und Struktur der Internetplattform sowie das Design sollen regelmäßig, mindestens jedoch einmal jährlich optimiert und den Bedürfnissen angepasst werden.

Der in der Pfarrei einheitlich monatlich erscheinende Gemeindebrief soll auch online publiziert werden und die redaktionellen Beiträge aus den einzelnen Gemeinden sollen in die Druckversion direkt und weitgehend automatisiert integriert werden.

Das Internetportal der Pfarrei soll mit dem der anderen Pfarreien auf Stadtebene sowie den Angeboten des Bistums vernetzt werden.

Ziel ist es, die Organisation der gesamten Gremienarbeit, deren Inhalte, Protokolle und Beschlüsse nach Möglichkeit digital zu erfassen, im System zu speichern und sicherzustellen.

## **5. Personen und Kompetenzen**

Der Pfarrer leitet die Pfarrei. Er trägt die Gesamtverantwortung für die Pastoral vor Ort. Er ist den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gegenüber weisungsbefugt und aufsichtsverpflichtet. Gremien der Pfarrei sind der Pfarrgemeinderat (PGR), der Kirchenvorstand (KV) und die Konferenz pastoraler Mitarbeiter/innen (KpM). Die einzelnen Schwerpunkte der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen sind dem zu erarbeitenden Funktionsschema der Pfarrei zu entnehmen. Aufgabe aller ist die Unterstützung des Ehrenamtes durch Wertschätzung, Delegation von Rechten und Pflichten und durch die Ermöglichung von Weiterbildungen in Zusammenarbeit mit dem Bistum.

## **6. Finanzen und Ressourcen**

Der Kirchenvorstand erarbeitet einen Finanzplan für die Pfarrei, der sowohl der Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Gemeinden als auch dem Zusammenhalt der Pfarrei Rechnung trägt. Dabei sind zunächst alle zentralen Ausgaben von den Schlüsselzuweisungen abzurechnen, ehe dann die verbliebenen Mittel prozentual der Schlüsselzuweisung an die Einzelgemeinden weiter gereicht werden.

Jede Gemeinde verfügt eigenständig über eine bestimmte Höhe an Mitteln, um eigene pastorale Aufgaben und Schwerpunkte vor Ort umsetzen zu können. Gemeinden, die über vermietete Räume verfügen, haben ein Mietkonto und Rücklagen für die Reparaturen und Sanierungen dieser Räume zu führen. Zuständig für die Buchführung ist die Sekretärin der Pfarrei, deren Arbeit durch den Kirchenvorstand kontrolliert wird.

### *Ziele*

Die Pfarrei sucht nach Möglichkeiten den laufenden Etat zu entlasten..

## **7. Überprüfung der Vereinbarung**

Der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand prüfen die hier niedergelegten Aufgaben und Schwerpunkte entsprechend ihrer Zuständigkeit innerhalb eines jeden Kalenderjahres und leiten daraus Richtlinien für ihre Arbeit ab.

## **8. Gemeinsame Erklärung**

**Pfarrer**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Pfarrer Magnus Koschig

**Kooperator**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Pfarrer Johannes Werner

**Kooperator**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Pfarrer Klaus Gaden

**Diakon**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Diakon Thomas Wunsch

**Gemeindereferent**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Herr Johannes Knackstedt

**Gemeindereferentin**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Frau Claudia Rudolf

**Subsidiar für die Gemeinden**  
**„St. Josef“ Löbejün und „St. Michael“ Ostrau**  
Pfarrer Gerhard Packenius

**Pfarrgemeinderatsvorsitzender**  
**Pfarrei Halle – Nord**  
Herr Dr. Ewald Seliger



## **Anhang:**

### **Kriterien für die Erstellung einer neuen Gottesdienstordnung**

- jede liturgiefähige Gemeinde hat das Recht auf einen sonntäglichen GD
- ein Priester sollte im Normalfall nicht mehr als 3 Messen am Wochenende feiern
- auch für größere Gemeinden ist es zumutbar, einmal im Monat am Sonntag einen Wortgottesdienst zu feiern
- auf die Beteiligten ist bei den Gottesdienstzeiten Rücksicht zu nehmen: jüngere Gottesdienstgemeinden eher ein späterer Termin; ältere Gottesdienstgemeinden eher ein früherer Termin
- in kleineren Gemeinden ist ein häufigerer Wechsel zwischen Eucharistiefeier und Wortgottesdienst vertretbar
- für jede der Gemeinden muss es verlässliche Ansprechpartner geben
- an den hohen Feiertagen sind Schwerpunkte zu bilden
- die Ökumene darf nicht vernachlässigt werden; d.h.: es darf nicht zur Norm werden, dass ökumenische Gottesdienste ohne Priester oder Diakon stattfinden
- die Vorabendgottesdienste sind als Module einzusetzen
- für die gesamte Stadt Halle gibt es eine Vorabendmesse und eine Messe am Sonntagabend
- die Zeiten zwischen den Gottesdiensten sollte nicht zu knapp bemessen sein
- wenn Kapazitäten durch Priester vorhanden sind, sollte am Sonntag kein Wortgottesdienst gefeiert werden
- die neue Gottesdienstordnung sollte mittel- bis langfristige Geltung haben
- offen ist, ob es für Heilig Kreuz eine Alternative zum Familiengottesdienst geben sollte